

EDITORIAL



❖ Das erste Opfer des Krieges ist immer die Wahrheit. Die deutschen Fernsehzuschauer bekamen diese Binsenweisheit während des Irak-Krieges auf das Eindringlichste bestätigt. Sowohl die Korrespondenten der Fernsehanstalten in Bagdad wie auch die „eingebetteten Reporter“ bei den alliierten Truppen konnten natürlich nur das berichten, was sie in ihrem unmittelbaren Umfeld sahen. Diese Momentaufnahmen waren zweifellos authentisch, aber es waren nur winzige Ausschnitte aus dem großen Drama, dessen Beurteilung sich den Journalisten wie den Zuschauern entzog. Dass der militärische Erfolg der Alliierten im Irak die deutschen Zuschauer so überraschte und sie nun auch noch Fernsehbilder mit jubelnden Irakern und gestürzten Saddam-Husein-Statuen zu sehen bekamen, lag in der Logik eines parallel geschalteten Misstrauens gegen die Propaganda von beiden Seiten. Natürlich hätten auch deutsche Fernsehjournalisten wissen können, dass bei allem Bemühen der Alliierten um möglichst positive Fernsehbilder Engländer und Amerikaner bei weitem nicht so desinformieren können wie die irakische Propaganda. Ihre Möglichkeiten, regelrechte Lügen zu verbreiten, waren eng begrenzt. Die Alliierten wussten, dass es zu viele Möglichkeiten der Kontrolle und der Kritik gab. Auch deshalb wirkte die englische und die amerikanische Propaganda so schwach. Als Bomben auf einen Markt in Bagdad niedergingen und ein Dutzend Zivilisten getötet wurde, haben die Amerikaner eine Untersuchungskommission eingesetzt. Diese kam zu dem Schluss, dass diese Bomben keine amerikanischen gewesen seien. Von den deutschen Fernsehstationen wurde diese Meldung fast ignoriert. Und auch Berichte, nach denen zahlreiche

Zivilisten von abgestürzten irakischen Raketen getötet wurden, hatten im deutschen Fernsehen keine Chance.

Demgegenüber setzte das Bagdader Regime alle Instrumente der modernen Massenbeeinflussung ein. Seine mittlerweile verflüchtigte Stärke basierte auf zwei Quellen, auf Terror und Propaganda. Aber auch dieser Charakter des Regimes war für die deutschen Medien kein Geheimnis. Man machte lediglich keinen Gebrauch von diesen Kenntnissen und enthielt sie dem Publikum weitgehend vor. Nur ein Bruchteil der TV-Berichterstattung beschäftigte sich mit dem totalitären Charakter des Saddam-Husein-Regimes, ohne den die Ursachen des Irak-Krieges allerdings nicht erfasst werden können. Wer sich über die Ursachen des Krieges informieren wollte, konnte sich auf die TV-Berichterstattung nicht verlassen. Er ist auf die Lektüre von Hintergrundberichten angewiesen, wie sie nur national verbreitete Zeitungen wie *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *ZEIT* und *Rheinischer Merkur* angeboten haben. Der Rheinische Merkur bot immer wieder Beiträge an, die den totalitären Charakter des Saddam-Husein-Regimes offen legten. In der *ZEIT* war zum Beispiel die Meinung von Kanan Makiya, einem der Vordenker der irakischen Opposition, zu lesen, der bekannte, dass die Bomben auf Bagdad für ihn „Musik“ sind. Er machte darauf aufmerksam, dass die Alliierten mit militärischer Gewalt einen Krieg beendet haben, den der Diktator seit 1980 gegen sein eigenes Volk geführt hat. Ihm fielen fast acht Prozent der Bevölkerung zum Opfer. ❖

Wolfgang Bergdorf